



DRESDNER
PHILHARMONIE

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1993/94



3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 25. Dezember 1993, 19.30 Uhr
Sonntag, den 26. Dezember 1993, 11.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Friedemann Layer
Solistin: Christiane Oelze, Sopran

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685 - 1759)

Feuerwerksmusik D-Dur HWV 351

Ouvertüre (Grave - Allegro - Lentement - Allegro da capo)
Bourrée
La paix (Largo alla Siciliana)
La Réjouissance (Allegro)
Menuet I
Menuet II

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 - 1791)

„Misera, dove son?“ - „Ah! non son io che parlo“

Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester KV 369
Text von Pietro Metastasio („Ezio“, III, 12)

„Ah, lo previdi!“ - „Ah, t'invola agl'occhi miei“ - „Deh, non varcar“

Rezitativ, Arie und Cavatine für Sopran und Orchester KV 272
Text von Vittorio Amadeo Cigna-Santi („Andromeda“ III, 10)

PAUSE

JOSEPH HAYDN (1732 - 1809)

Sinfonie Nr. 98 B-Dur

Adagio - Allegro
Adagio
Menuett (Allegro)
Finale (Presto)

2





Friedemann Layer, der die Leitung des heutigen Konzertes anstelle von Mstislaw Rostropowitsch übernommen hat, wurde in Wien geboren und studierte dort an der Akademie für Musik bei Hans Swarowsky. Nach Engagements in Ulm, Salzburg - hier war er während der Festspiele einige Jahre Assistent Karl Böhms und Herbert von Karajans -, Düsseldorf-Duisburg (als 1. Kapellmeister an der Deutschen Oper am Rhein) wirkte er von 1987 bis 1990 als Opern- und Generalmusikdirektor am Deutschen Nationaltheater Mannheim. Seitdem ist er als Gastdirigent bei vielen bedeutenden Orchestern und an wichtigen Opernhäusern wie der Sächsischen Staatsoper tätig. Hier hat er - neben Wiederaufnahmen - bisher die Opern „Lulu“, „Don Giovanni“ und „Tosca“ einstudiert und geleitet. Vornehmlich arbeitet er im Ausland, in Paris bei den großen Orchestern und an der Oper, in Toulouse, Genf, Montpellier, aber auch in San Francisco, Brüssel, Den Haag, Venedig, Bordeaux, Lyon, Basel. Beim Holland-Festival, bei den Salzburger Festspielen, den Berliner Festwochen und beim Festival du Radio France in Montpellier hat er mehrmals dirigiert.

Die aus Köln stammende Sopranistin **Christiane Oelze** studierte bei Klesie Kelly-Moog, besuchte Meisterkurse bei Elisabeth Schwarzkopf und wird zur Zeit von Erna Westenberger betreut. Als Preisträgerin des Hugo-Wolf-Wettbewerbes 1987 und des deutschen Hochschulwettbewerbes für Lied-Duo 1988 erhielt sie Einladungen zu internationalen Festspielen sowie zu Tourneen durch Europa, die USA, Südamerika und Japan. Für ihre Karriere besonders wichtig war ihr erfolgreiches Debüt bei den Salzburger Festspielen 1991 als Konstanze in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ unter Horst Stein. Ihr Profil als Mozart-Sängerin konnte sie - in der gleichen Rolle - 1992 am Züricher Opernhaus unter Nikolaus Harnoncourt weiter ausprägen. Neben Gastspielen an führenden Opernbühnen des In- und Auslandes führten Konzerte Christiane Oelze auf alle wichtigen Podien Europas mit Dirigenten wie Sir Neville Marriner, Václav Neumann, Frans Brüggen, Juri Ahronowitsch, Helmuth Rilling, Roger Norrington, Leopold Hager, Pierre Boulez, Christoph Eschenbach u.a. Die Künstlerin ist auf CD-Aufnahmen u.a. mit Werken von Händel und Mozart (Konzertarien) sowie mit Goethe-Vertonungen bei Berlin Classics, EMI und Decca zu hören.





Georg Friedrich Händel (um 1745).
Gemälde von Hudson

6

Wie sich die Formen des Concerto grosso und der Suite in genialer Weise verquicken, zeigt **Georg Friedrich Händels Feuerwerksmusik**. Obwohl eine Gelegenheitsarbeit, ist sie als letzte auch die reifste

mehr) Bläsern und Pauken. Die Vorbereitungen, mit denen bereits im November 1748 begonnen worden war, verliefen nicht reibungslos. Im Gegensatz zum ausdrücklichen Wunsch des Königs, bei dieser feierlichen Zeremonie

Instrumentalkomposition des 64jährigen Meisters. „Händel war vom englischen Hofe mit der Komposition eines Orchesterstückes beauftragt worden, das zur Feier des im Oktober 1748 geschlossenen Aachener Friedens, der den Österreichischen Erbfolgekrieg beendete, als Begleitmusik zu einem von Servandoni entworfenen Feuerwerk am 27. April 1749 im Londoner Green Park aufgeführt werden sollte. Die Vorbereitungen zu dieser Feier überwachte König Georg II. selbst. Händels Riesenorchester - ein würdiges Seitenstück zu Servandonis kolossalem technischen Apparat - bestand aus mindestens 56 (vermutlich aber

ausschließlich Instrumente militärischen Charakters einzusetzen, hatte Händel ursprünglich offenbar eine Kombination von Bläsern und Streichern vorgesehen. Aus den Briefen des Herzogs von Montague vom April 1749 geht hervor, daß sich Händel erst in allerletzter Minute dem königlichen Willen gebeugt hat.

Eine Probe seiner Komposition fand am 21. April in Vauxhall Gardens mit einem 100 Mann starken Orchester und vor einer Zuhörerschaft von etwa 12 000 Personen statt. Der große Erfolg dieser öffentlichen Probe wiederholte sich einige Tage später bei der ersten Aufführung. 'Nach einer großangelegten, von Mr. Händel komponierten Ouvertüre für Militärintstrumente (wie es in dem offiziellen Festprogramm der Bologneser Veranstalter des Feuerwerks, Gaetano Ruggieri und Giuseppe Sarti, heißt) wurde ein Zeichen gegeben, worauf das Feuerwerk mit einem königlichen Salut aus 101 Geschützen seinen Anfang nahm ...' Technische Versager verursachten den kläglichen Mißerfolg des Feuerwerks; einzig Händels Musik, die mit den Salutsschüssen der Geschütze abwechselte, rettete die Ehre des Tages. Genau einen Monat später, am 27. Mai, führte Händel die Feuerwerksmusik in einer Konzertsfassung im Foundling Hospital auf. Bei Gelegenheit dieser Zweitaufführung wurde die Feuerwerksmusik in einer Fassung für Bläser und Streicher gespielt. Damit kehrte Händel bewußt zu seiner ursprünglichen Klangkonzeption zurück (H. F. Redlich).

In den feierlich tönenden Bläserharmonien des Ouvertüren-Beginns würdigt der Komponist den Anlaß der Festlichkeit. Im Allegro-Teil stehen sich

in Concerto-grosso-Manier die Blechbläsergruppe einerseits, Violinen und Oboen andererseits in Rede und Gegenrede gegenüber. Besinnlichere Stimmung liegt in der schmerzschweremütigen Melodik der Streicher und Oboen im folgenden Lentement, bis die Ouvertüre mit dem verkürzten glanzvollen Allegro-Teil ausklingt.

Spieldauer:
ca. 18 Minuten



Wesentlich knapper gehalten als der festliche Prolog ist die Reihe der Einzelsätze: die anmutige Bourrée, La Paix (Der Friede) im wiegenden Siciliano-Rhythmus, der Freudenhymnus der Réjouissance (Fröhlichkeit) - trompetenüberglänzt wie der gleichnamige Satz in der 4. Suite bei Bach - und die beiden galanten Menuets zum Schluß. Eine großartige Musik, die durch ihre geistvolle Instrumentation und die Fülle köstlicher musikalischer Einfälle unmittelbar für sich einnimmt.

*Foundling Hospital
in Chelsea*

Etwa 50 Werke für Solostimme und Orchester - sogenannte Konzertarien - schrieb Mozart im Laufe seines Lebens

Valentin Amberger, Tenor, sang am 23. März 1783 im Wiener Burgtheater erstmals die Arie "Misera, dove son?", die auch heute Abend erklingt

Von frühester Jugend bis in seine letzten Lebensjahre hat **Wolfgang Amadeus Mozart** Arien und dramatische Szenen komponiert, die in ihrer Mehrzahl nicht für das Theater bestimmt waren, obwohl ihnen meistens Operntexte zugrunde lagen und sie häufig als Austauschstücke für weniger wirkungsvolle Arien älterer oder zeitgenössischer Opern bzw. als Einlagen in Mozarts eigene Werke oder fremde Opern verwendet wurden. Alle diese Einzelkompositionen - Gelegenheitsstücke also für bestimmte Anlässe oder Interpreten - bilden zusammengenommen eine ansehnliche Werkgruppe, unter denen sich eine Reihe bedeutender (freilich oft nur dem Fachmann bekannter) Stücke befindet, die unter dem Gattungsbegriff „Konzertarie“ zusammengefaßt werden, der jedoch weder in Dokumenten von Mozarts Hand noch überhaupt im 18. und frühen 19. Jahrhundert begegnet. Es handelt sich dabei durchaus nicht um eine eigene Gattung wie etwa Sinfonie oder Konzert, sondern um nach Entstehungsbedingungen und Charakter höchst verschiedenartige Gesangstücke, die in Kammer und Konzert aufgeführt wurden. Denn es war zu Mozarts Zeiten und noch lange danach üblich, in öffentlichen und halböffentlichen „Akademien“ Instrumentalmusik und Gesangsdarbietungen zu mischen. Mozart hat etwa ein halbes Hundert solcher Werke für Solostimme und Orchester, durchweg Auftragskompositionen, geschaffen, mehr als die Hälfte für Sopran, nur acht für Tenor, sieben für Baß und eines für Alt. Die Textvorlagen stammten häufig von Pietro Metastasio oder von seinem Librettisten Lorenzo da Ponte. Vornehmlich die großen Pathoszenen

der Opera seria - sie bestanden in der Regel aus Accompagnato-Rezitativ und Arie - eigneten sich als Vorwürfe für die konzertante Soloszene, für die die Hervorkehrung des instrumentalen Elements, die reichere Behandlung des Orchestersatzes (unter Einbeziehung auch solistischer Instrumente), vor allem aber die virtuose (eben „konzertierende“) Faktur der Singstimme charakteristisch wurde. Der Begriff „Scena“ hat einerseits dramaturgische Bedeutung im Sinne des „Auftritts“ innerhalb eines Aktes im Drama und bezeichnet andererseits die durch gesteigerten Affekt eng zusammengehörige Folge von orchesterbegleitetem Rezitativ (Recitativo accompagnato) und Arie oder Duett: „Wenn auf ein solch begleitetes Rezitativ eine Arie oder Duett folgt, so nennt man es eine Scene, weil es insgeheim ein Monolog oder Dialog in einem Stück ist, mit



dessen Endigung sich auch eine Scene endigt" (J. A. Hiller: „Anweisung zum musikalisch richtigen Gesange“, Leipzig 1774). „Solche Pathosszenen, in denen die Personen zum Schauplatz heftigster Emotionen werden, sind Szenen der Verzweiflung, des Abschieds, sodann der Typus der Ombra-Szenen mit ihrem heroischen Gestus und ihren Beschwörungen des 'Schattens' heldischer Ahnen oder geliebter Personen, die man im Jenseits wähnt" (S. Kunze).

Eine der letzten noch in München vor der Übersiedlung nach Wien am 8. März 1781 geschriebenen Kompositionen ist die „**Scena**“ **KV 369** „**Misera, dove son? - „Ah! non son io che parlo“** - eine Gefälligkeitsarbeit für die damalige Favoritin des Kurfürsten Karl Theodor, Josepha Gräfin Paumgarten, geb. Lerchenfeld-Sießbach, in deren Haus Mozart offenbar in dieser Zeit öfter verkehrte. Der Text der Szene ist Metastasios „Ezio“ (III, 12) entnommen. In dem großen Monolog Fulvias drängt sich die ganze Qual, der Schmerz und die Verzweiflung über den Tod ihres Geliebten Ezio und über die verbrecherische Schuld ihres Vaters zusammen. Fulvia hat diese Schuld auf sich genommen, um die Strafe von ihrem Vater abzuwenden. Der Schmerz selbst ist es, der in der Arie aus Fulvia spricht, und Vernichtung für sich selbst ist ihr einziger Wunsch. Die dramatische Situation hat Mozart voll erfaßt. Er ließ die Arie übrigens am 23. März 1783 in seiner Akademie im Wiener Burgtheater von dem Tenor Valentin Adamberger singen.

Die **Scena KV 272** „**Ah, lo previdi!**“ - „**Ah, t'invola!**“ - „**Deh, non varcar!**“ entstand im August 1777 in Salzburg vor der Reise nach Mannheim und Paris. Mozart schrieb sie für Josepha Duschek während eines Salzburg-Aufenthaltes des Ehepaares Duschek. Seine freundschaftliche Verbundenheit mit einer der bedeutendsten Sängerinnen ihrer Zeit dauerte bis in die letzten Jahre seines Lebens an (später in Prag komponierte er für sie die berühmte Konzertarie KV 528 „Bella mia fiamma“). Möglicherweise hat Josepha Duschek die Szena KV 272, die "eine der großartigsten Kompositionen Mozarts in dieser Art" ist (H. Abert) und ein treffliches Bild von den stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Sängerin bietet, in seiner Akademie am 15. August 1777 in Salzburg uraufgeführt.

Spieldauer:
ca. 14 Minuten

Spieldauer:
ca. 7 Minuten

Die Sängerin Josepha Duschek. Für sie schrieb Mozart wohl eine seiner großartigsten Kompositionen dieser Art, die Szena KV 272.



Zur Vorgeschichte des Monologs

Mozart hat wohl kaum etwas von stärkerem dramatischen Ausdruck geschrieben als diese Szene, deren Text von dem italienischen Librettisten Vittorio Amadeo Cigna-Santi aus der 1774 in Mailand uraufgeführten Oper „Andromeda“ von Giovanni Paisiello stammt. Die Vorgeschichte dieses von äußerstem Schmerz geprägten Monologes der Heldin, die glauben muß, ihr Geliebter habe sich getötet, ist: Perseus ist Andromeda von König Cefeo, ihrem Vater, zum Gatten bestimmt. Obwohl er das Ungeheuer getötet hat, dem sie geopfert werden sollte, stellt sich Cefeo der Verbindung Andromedas mit Perseus entgegen. Dessen Absicht, sich deshalb selbst zu töten, wird von einem Freund vereitelt. Von Euristeo hört Andromeda aber, er sei Perseus begegnet, wie er außer sich, bleichen Angesichts, wie im Wahnsinn stammelnd und mit bloßem Schwert in den Gärten herumgeirrt sei. Hier setzt unsere Szene ein, in der sich Andromeda auch an Euristeo wendet.

Als die Komposition im Jahr darauf von Aloysia Weber, seiner Mannheimer Liebe, einstudiert wurde, empfahl Mozart ihr die größte dramatische Wahrheit: „... ich empfehle Ihnen so viel als möglich Ausdruck - bedenken Sie wohl den Sinn und die Gewalt der Worte - versetzen Sie sich ernstlich in den Zustand und die Lage Andromedas! - und stellen Sie sich vor ein und dieselbe Person mit ihr zu sein ... ". Dies ist keine Kantate mehr im herkömmlichen Sinn, in der zwei im Ausdruck gegensätzliche Arien durch Rezitativ eingeleitet und verbunden werden“, schrieb der Mozart-Biograph Alfred Einstein. „Die Beseelung, die Feinheit der musikalischen Erfindung, die Schönheit und

Gewalt des Ausdrucks bei sparsamsten Mitteln - kleines Orchester, nur Oboen und Hörner zu den Streichern - sind von Mozart selbst nie übertroffen worden, und in der Lauterkeit und Wahrheit seines Gefühls vergaß er diesmal vollständig das, was er selber, 'geschnittne Nudeln' genannt hat: die kleinste Koloratur.“



Partitur für eine sichere Zukunft

Dresden, Dr.-Külz-Ring/Prager Straße, ☎ 495 30 03

Dresden, Hauptstraße 34a, ☎ 57 08 94/5 56 75

Dresden, Kesselsdorfer Straße 26, ☎ 432 11 61-5

Dresden, Loschwitzer-/Berggartenstraße, ☎ 33 71 51 - 55

Dresden, Bautzner Landstraße 15, ☎ 3 64 81

Radebeul-Ost, am Bahnhofsvorplatz, ☎ 76 24 91

COMMERZBANK



Die Bank an Ihrer Seite

Mozart:
Konzertarie KV 369

FULVIA

Misera, dove son! L'aure del Tebro
Son queste ch'io respiro?
Per le strade m'aggio
Di Tebe e d'Argo; o dalle greche
sponde
Di tragedie feconde,
Le domestiche Furie
Vennero a questi lidi,
Della prole di Cadmo e degli Atridi?
La d'un monarca ingiusto
L'ingrata crudeltà m'empie d'orrore;
D'un padre traditore
Qua la colpa m'agghiaccia;
E lo sposo innocente ho sempre in
faccia.
Oh immagini funeste!
Oh memorie! oh martiro!
Ed io parlo, infelice, ed io respiro?

Ah! non son io che parló,
È il barbaro dolore
Che mi divide il core,
Che delirar mi fa.

Non cura il ciel tiranno
L'affanno in cui mi vedo:
Un fulmine gli chiedo,
E un fulmine non ha.

FULVIA

Ich Elende, wo bin ich? Sind dies die
Lüfte des Tiber, die ich atme?
Irre ich in den Straßen von Theben
und Argos umher?
Oder sind von den griechischen
Gestaden
die so reich an tragischen Geschehnis-
sen sind,
die heimischen Furien
des Cadmier- und Atridengeschlechts
zu unseren Stränden gelangt?
Hier erfüllt mich eines ungerechten
Monarchen
undankbare Grausamkeit mit Schau-
dern!
Die Schuld des verräterischen Vaters
läßt mich erstarren.
Und den unschuldigen Bräutigam
habe ich stets vor Augen. Oh, leidvolle
Bilder!
Oh Erinnerungen! Oh Qual!
Und ich spreche noch, ich Unglückli-
che,
und ich atme noch?

Ach, nicht ich bin es, die hier spricht.
Es ist der furchtbare Schmerz,
der mir das Herz zerreißt,
der mich rasen macht.

Den grausamen Himmel kümmert
der Schmerz nicht, in dem ich mich
befinde.
Ich wünsche mir von ihm einen
Blitzstrahl,
doch er gewährt mir keinen.

ANDROMEDA

Ah, lo previdi!
Povero Prence, con quel ferro istesso,
Che me salvó, ti lacerasti il petto.

(ad Euristeo)

Ma tu si fiero scempio
Perché non impedir? Come, o crudele,
D'un misero a pietà non ti movesti?
Qual tigre ti nodri? Dove nascesti?

Ah, f'invola agl'occhi miei,
Alma vile, ingrato cor!
La cagione, oh Dio, tu sei
Del mio barbaro dolor.
Va, crudele! Va, spietato!
Va, tra le fiere ad abitar.

Misera! Invan m'adiro,
E nel suo sangue intanto
Nuota già l'idol mio . . . Con
quell'acciaro,
Ah Perseo che facesti?
Mi salvasti poc'anzi, or m'uccidesti.

Col sangue, ahi, la bell'alma,
Ecco, già uscì dallo squarcialo seno.
Me infelice! Si oscura
Il giorno agli occhi miei,
E nel barbaro affanno il cor vien meno.
Ah, non partir, ombra diletta, io voglio
Unirmi a te. Sul grado estremo, intanto
Che m'uccide il dolor, fermati alquanto!

Deh, non varcar quell'onda,
Anima del cor mio.
Di Lete all'allra sponda,
Ombra, compagna anch'io
Voglio venir con te.

ANDROMEDA

Ach, ich habe es vorausgesehen!
Armer Prinz, mit demselben Schwert,
das mich rettete, hast du deine Brust durchbohrt.
(zu Euristeo)

Doch du, warum hast du eine solch schreckliche
Bluttat nicht verhindert? Wie kommt es,
Grausamer, daß du dich nicht zum Mitleid mit einem
Unglücklichen bewegen ließest? Welcher Tiger
hat dich aufgezogen? Wo bist du geboren?

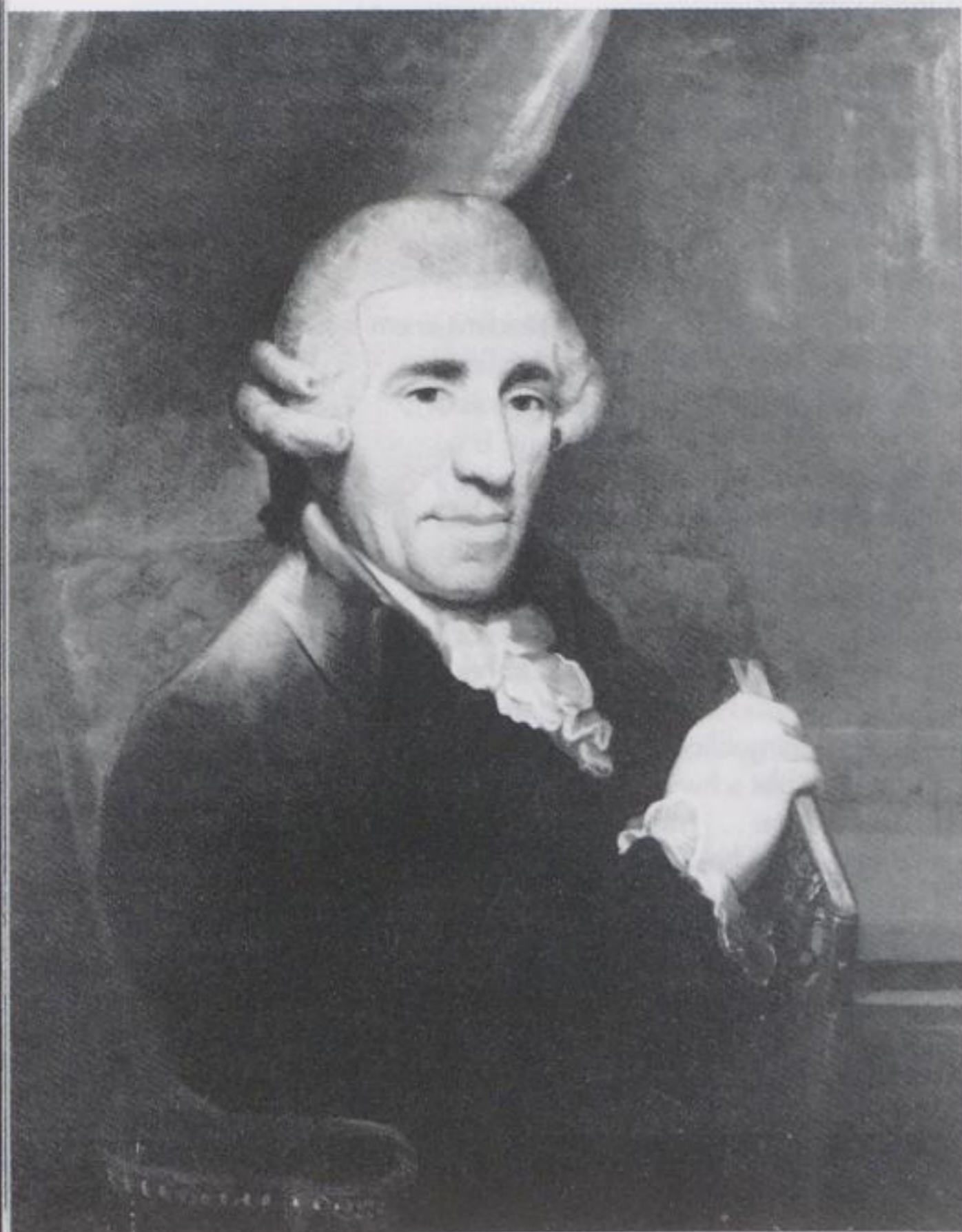
Ah, heb dich hinweg aus meinen Augen,
schändlicher Mensch, undankbares Herz!
Du bist die Ursache, o Gott,
meines furchtbaren Schmerzes.
Geh, Grausamer, geh, Erbarmungsloser,
geh, um zwischen den wilden Tieren zu hausen.

Ich Unselige! Vergeblich gerate ich in Zorn,
und in seinem Blut schwimmt inzwischen
mein Angebeteter . . . Mit diesem Schwert,
auch Perseus, was hast du vollbracht?
Vor kurzem hast du mich gerettet,
jetzt mordetest du mich.

Mit dem Blut, wehe, entwich schon die edle Seele
aus der zerrissenen Brust.
Ach, ich Unglückselige! Der Tag verdunkelt
sich vor meinen Augen,
und in furchtbarem Schmerz stockt das Herz.
Ah, geh nicht weg, geliebter Schatten, ich möchte
mich mit dir vereinigen. Auf der letzten Stufe
halte ein Weilchen noch ein,
solange bis mich der Schmerz tötet

Ach, setze nicht,
du Seele meines Herzens,
über jene Woge des Letheflusses zum anderen Ufer.
Du Schatten, als Begleiterin möchte auch ich
mit dir kommen.

Mozart:
Konzertarie KV 272



Joseph Haydn
(1792). Porträt von
Thomas Hardy

Spieldauer:
ca. 30 Minuten

14

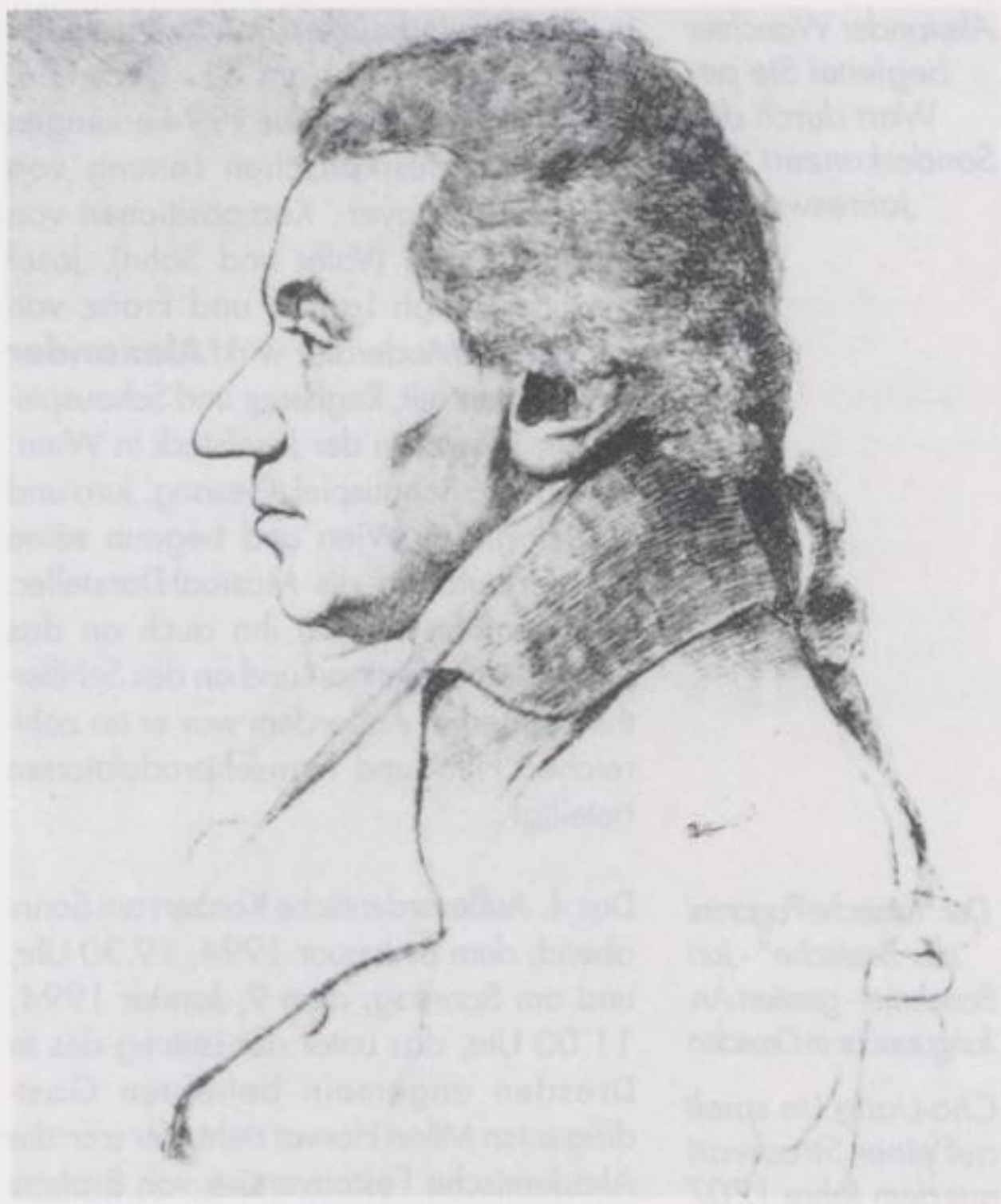
Joseph Haydns Position in der Musikgeschichte, die sich auf die Einheit von „Popularem“ und „Kompositionswissenschaft“, auf die vollgültige Herausbildung der klassischen Sinfonie und des Streichquartetts gründet, belegen auf sinfonischem Gebiet besonders nachdrücklich die in der ersten Hälfte der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts für London geschaffenen zwölf Sinfonien (Nr. 93 bis 104), mit denen er sein sinfonisches Schaffen zugleich krönte und abschloß. Immer wieder aufs neue fasziniert die außerordentliche Differenziertheit des musikalischen Ausdrucks dieser "Londoner Sinfonien", die schier unerschöpfliche Meisterschaft, mit der hier das gesamte melodische Material eines Satzes aus dem motivischen Bestand eines Themas oder höchstens zweier Themen gewonnen wird.

Ein selten gespieltes Werk dieser Gruppe ist die **Sinfonie Nr. 98 B-Dur**, die Haydn am 2. März 1792 in London in einem der Abonnementskonzerte des Geigers und Konzertunternehmers J. P. Salomon zur Uraufführung brachte. Die Adagio-Einleitung des ersten Satzes ist durch düsteres b-Moll und lastende Unisonogänge der Streicher gekennzeichnet. Der Hauptsatz (Allegro) greift das Kopfmotiv der Einleitung auf, wendet es jedoch nach Dur und spinnt es weiter zu einem herzlichen Hauptthema, dem am Schluß des Satzes eine optimistische Haltung abgewonnen wird. Unvermutet aus einer Metamorphose des ersten heraus entsteht das zweite Thema, dessen klagende Seufzermotive am Ende der Durchführung besondere Bedeutung gewinnen.

Der langsame Satz (Adagio cantabile) ist von D. Tovey ein „Requiem für Mozart“ genannt worden, der am 5. Dezember 1791 gestorben war. In breiten Melodiebögen entfaltet sich das weihevoll, in unverkennbarer Nähe zur „Zauberflöte“ stehende Thema zu feierlicher Pracht. Der Verzicht auf Trompeten und Pauken läßt die Farbgebung des Satzes gedämpft erscheinen.

Erinnert das Adagio an das innige Largo der Haydnschen Sinfonie Nr. 88, so läßt auch das frische Menuett mit kontrastierendem gemütlichen Trio-Teil an das Menuett jener Sinfonie denken.

Einen tänzerisch-beschwingten Ausklang bringt das sich zu froher Kraft steigernde Presto-Finale mit seinem leichtfüßig dahineilenden Hauptthema. Dem Mittelteil dieses Sonatensatzes verleiht eine Solo-Violine konzertante Züge, die in der Coda mit einem Cembalo-Solo (der Komponist leitete die Uraufführung noch von diesem Instrument aus) ihre feinsinnige Entsprechung finden.



Johann Peter Salomon, Geiger und Konzertunternehmer. In einem seiner Londoner Abonnementskonzerte wurde Haydns Sinfonie Nr. 98 B-Dur uraufgeführt. Zeichnung von Peter Dance

bei der Dresdner Philharmonie

*Alexander Waechter
begleitet Sie per
Wort durch das
Sonderkonzert zum
Jahreswechsel*

In den ausverkauften Sonderkonzerten zum Jahreswechsel am 31. Dezember 1993 und am 1. Januar 1994 erklingen unter der musikalischen Leitung von Friedemann Layer Kompositionen von Johann Strauß (Vater und Sohn), Josef Strauß, Joseph Lanner und Franz von Suppé. Als Moderator wirkt **Alexander Waechter** mit, Regisseur und Schauspieler am Theater in der Josefstadt in Wien. Er studierte Schauspiel, Gesang, Jura und Soziologie in Wien und begann seine Theaterlaufbahn als Musical-Darsteller. Engagements führten ihn auch an das Staatstheater Stuttgart und an das Schillertheater Berlin. Außerdem war er an zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen beteiligt.

*Der "russische Paganini
der Bratsche" - Juri
Baschmet - gastiert An-
fang Januar in Dresden*

*Cho-Liang Lin spielt
auf einer Stradivari
aus dem Jahre 1707*

Das 4. Außerordentliche Konzert am Sonntag, dem 8. Januar 1994, 19.30 Uhr, und am Sonntag, dem 9. Januar 1994, 11.00 Uhr, das unter der Leitung des in Dresden ungemein beliebten Gastdirigenten Milan Horvat steht, der u.a. die Akademische Festouvertüre von Brahms und die sinfonische Dichtung „Ein Heldenleben“ von Richard Strauss dirigiert, beschert den philharmonischen Konzertfreunden die Erstbegegnung mit dem „russischen Paganini der Bratsche“, wie der große russische Bratschist **Juri Baschmet** apostrophiert worden ist. Der Künstler, der das sehr instrumentengerechte, lyrisch-romantisierende Bratschenkonzert des englischen Komponisten William Walton spielt, studierte an den Konservatorien Lwow (Lemberg) und Moskau (bei Wadim Borisowski und F. S. Drushinin). 1975 gewann er den 2. Preis des Internationalen Wettbewerbs in Budapest, 1976 den 1. Preis des Internationalen ARD-Wettbewerbes in München und trat eine glanzvolle Karriere an, die ihn in die Konzertzentren der Welt führte. U.a.

brachte er ihm gewidmete Bratschenkonzerte von Edison Denisow, Alfred Schnittke und Allan Pettersson zur Uraufführung. 1984 gründete er das Streicherensemble „Die Moskauer Solisten“. Baschmet ist Professor am Moskauer Konservatorium.

In dem von dem französischen Dirigenten und Pianisten Philippe Entremont geleiteten 4. Zyklus-Konzert am 15. und 16. Januar 1994 konzertieren zwei Künstler erstmalig in Dresden: der chinesische Geiger Cho-Liang Lin und der amerikanische Cellist Carter Brey. Sie sind die Solisten - zusammen mit Philippe Entremont - in Beethovens Tripelkonzert op. 56, das auch auf der anschließenden USA-Tournee in dieser Besetzung erklingt.

Cho-Liang Lin stammt aus Taiwan. Sein Studium begann er am Konservatorium von Sydney und setzte es ab 1975 an der Juilliard School of Music in New York bei Dorothy DeLay fort. Seitdem lebt er in den USA. Mit dem Sieg beim Königin-Sophie-Wettbewerb in Madrid 1977 begann seine internationale Karriere. Mstislaw Rostropowitsch lud ihn 1979 nach Washington ein, 1980 arbeitete er mit Isaac Stern. 1981 unternahm er eine ausgedehnte China-Tournee und hielt dort auch Meisterklassen-Kurse ab. Mit dem Pianisten Yefim Bronfman und dem Cellisten Gary Hoffman bildet er ein Trio. Er spielt auf einer Stradivari aus dem Jahre 1707, die sich früher in Besitz von Samuel Dushkin befand.

Der amerikanische Cellist **Carter Brey** studierte bei Laurence Lesser und Stephen Kates am Peabody Institute sowie später an der Yale University bei Aldo Parisof. Er erregte internationale Aufmerksamkeit, als er 1981 Preisträger des 1. Internationalen Rostropowitsch-Cellowettbewerbes wurde und mit dem Maestro und dem von ihm geleiteten National Symphony Orchestra in Washington zusammenarbeiten konnte. In der Folgezeit erwarb

*Cho-Liang Lin und
Carter Brey
konzertieren
erstmalig in
Dresden*

er weitere Preise, den Gregory Piatigorsky Memorial Prize, den Avery Fisher Career Grant, den Michaels Award of Young Concert Artists, den Performing Arts Prize of the Arts Council of America, musizierte außerordentlich erfolgreich in vielen Städten der USA mit prominenten Dirigenten wie Claudio Abbado, Semyon Bychkow, Sergiu Comissiona, Christoph von Dohnányi, Mstislaw Rostropowitsch und Hugh Wolff und gab Soloabende. Mit der Pianistin Barbara Weintraub spielte er Sonaten von Rachmaninow und Chopin für die Schallplatte ein.

Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.

Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie
der Dresdner Philharmonie
PSF 120 368
01005 Dresden

(Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)

Michel Plasson und Juri Temirkanow an der Dresdner Philharmonie

Zusammen mit Michel Plasson, der die Chefdirigenten-Position der Dresdner Philharmonie übernimmt, wird ab September 1994 ein weiterer Künstler von

internationalem Rang unserem Orchester verbunden sein: Als Erster Gastdirigent konnte Juri Temirkanow gewonnen werden.

Referenz an Florenz zum Neujahrsempfang

Am 5. Januar 1994, 19.30 Uhr, lädt der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Herr Dr. Herbert Wagner, wiederum zum Neujahrsempfang der Landeshauptstadt mit einem Festkonzert unseres Orchesters ein. Unter Leitung von Marcello Viotti

und mit Torsten Janicke, Violine, als Solist spielen die Philharmoniker Werke von Cherubini, G. B. Viotti, Verdi und Respighi. Mit diesem Programm wird der italienischen Partnerstadt Florenz eine Reverenz erwiesen.

Neue CDs mit der Dresdner Philharmonie

Mit Michel Plasson haben die Philharmoniker letzten Monat die Aufnahmen für zwei Compact Discs beendet. Die CDs enthalten zum einen die 1. und 2. Sinfonie von Alexander Borodin, zum anderen Sinfonische Dichtungen von Franz Liszt: Mazeppa, Les Préludes, Orpheus und Tasso. Sie erscheinen unter dem Label Berlin Classics. Rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest, ebenfalls bei Berlin Classics, ist die im

Januar eingespielte CD mit der Christvesper des Dresdner Kreuzchores in der Fassung von Rudolf Mauersberger erschienen. Kreuzkantor Gothart Stier hat die Aufnahme, deren Instrumentalpart Musiker der Dresdner Philharmonie ausführen, geleitet. Die musikalische Darstellung der Weihnachtsgeschichte wird vom Geläut der Kreuzkirche begleitet. Wir bieten diese CD an unserem Verkaufstand im Eingangsfoyer an.

Philharmonischer Kinderchor gab sein 100. Konzert

Die diesjährige Aufführung des Deutschen Requiems von Johannes Brahms durch Kreuzchor und Philharmonie wies diesmal eine Besonderheit auf: Die Generalprobe zu diesem Konzert war ein Bestandteil der Dresdner Schulkonzerte. Das Publikum waren Schüler der 9. bis 12. Klassen, deren Eltern und Pädagogen. Dieses Konzert ist eines von insgesamt 33 Konzertprogrammen, die der Konzertplan der Dresdner Schulkonzerte in der Spielzeit 1993/94 für die Schüler sämtlicher Klassenstufen anbietet. Wenig später gab es ein Jubiläum innerhalb dieser über 25 Jahre laufenden

Schulkonzert-Reihe: Der Philharmonische Kinderchor Dresden gab sein 100. Schulkonzert unter dem Titel: „Laßt die Stimmen hell erklingen - Von der Ein- zur Mehrstimmigkeit“. Das Programm wurde 1980/81 von Wolfgang Berger mit dem Arbeitskreis Schulkonzerte für die Schüler der 3. Klassen erarbeitet. Seitdem sind die jährlich acht Konzerte des Chores und der mitwirkenden vier Orchestermmitglieder fester Bestandteil des Arbeitsplanes der Dresdner Philharmonie. Sie fügen sich ein in die vielfältigen Bemühungen um die Gewinnung künftigen Konzertpublikums.

18 *Kinderchor am 24.12. im ZDF*

Am Heiligabend wurde vom ZDF ein weihnachtliches Konzert unter dem Titel „Achtung Klassik“ ausgestrahlt, das im November im Dresdner Kulturpalast aufgezeichnet wurde und an

dem auch unser Kinderchor beteiligt war. Am 19. Dezember traten die jungen Sänger unter Leitung von Jürgen Becker im Leipziger Gewandhaus mit einem Weihnachtsliederprogramm auf.

Chefdirigent Jörg-Peter Weigle gastierte Anfang November bei den Stuttgarter Philharmonikern, mit denen er zwei Konzerte mit Werken von Mozart, Strawinsky und Sibelius gab. Am 15. und 16. Dezember war er beim Mozarteum Salzburg zu Gast, wo er Werke von Matthus

und Brahms, Rachmaninow, Janáček und Chausson auführte. Bartóks „Wunderbaren Mandarin“ leitet er im Januar zweimal in Mannheim. Außerdem erklingt an diesen Abenden Beethovens 2. Klavierkonzert mit Christian Zacharias.

Jörg-Peter Weigle gastiert in Stuttgart, Salzburg und Mannheim

Kammervirtuos Peter Krauß, Solo-Kontrabassist, Kammervirtuos Werner Metzner, Solo-Klarinettist, und Kammervirtuos Lothar Böhm,

stellvertretender Solo-Hornist, wurden zu Honorarprofessoren der Hochschule für Musik Dresden berufen.

Philharmoniker als Honorarprofessoren berufen

Im 1. Sächsischen Chorwettbewerb, der unter insgesamt 18 Chören am 24./25.10.93 in der Dresdner Dreikönigskirche als Vorbereitung auf den 4. Deutschen Chorwettbewerb (1994 in Fulda) ausgetragen wurde, erhielten der Philharmonische Kinder- und Kammerchor das Prädikat „Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen“ sowie je einen Sonderpreis. Dem Philharmonischen Kinder-

chor (Leitung: Jürgen Becker) wurde darüber hinaus der Sonderpreis des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, dem Philharmonischen Kammerchor (Leitung: Matthias Geissler) von Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner der Sonderpreis der sächsischen Landeshauptstadt zuerkannt: Damit erhält der Kammerchor die Gelegenheit einer Wochenend-Konzertreise nach Rotterdam, einer Partnerstadt Dresdens.

Auszeichnung für Chöre der Philharmonie

Während sich der Kinderchor auf einen weiteren Chorwettbewerb in Riva del Garda, Italien, im März 1994 vorbereitet,

war der Kammerchor bereits im November für den 10. Internationalen Chorwettbewerb "Franz Schubert" in Wien nominiert.

Philharmonische Chöre zu Wettbewerben

In der ersten Dezemberwoche gab die Dresdner Philharmonie erfolgreiche Konzerte in Santiago de Compostela, Madrid

und Valencia. Als Gast stand Cristian Mandeal am Pult; Mstislaw Rostropowitsch war Solist bei Dvoráks Cellokonzert.

Philharmonie auf Spanienreise

Kammervirtuos Egbert Steuer, seit 31 Jahren in unserem Orchester als Geiger tätig, hat sich einem interessanten Hobby verschrieben. Er durchforscht in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden den reichen Schatz an musikalischen Zeugnissen der Wettiner. Die von den sächsischen, künstlerisch begabten Prinzen, Markgrafen, Kurfürsten und Kurfürstinnen hinterlassenen Kompositionen sind zwar nicht vollständig erhalten, dennoch äußerst umfangreich, aber weithin unbekannt. In einem Büchlein hat Egbert Steuer seine kulturhistorischen Forschungen veröf-

fentlicht. Darüber hinaus fertigt er Abschriften und brauchbare Aufführungsmaterialien von musikalisch substantiellen Werken an, die er von Zeit zu Zeit mit dem von ihm seit vielen Jahren geleiteten Kammerorchester ohne Dirigenten in Konzerten vorstellt. Wertvoll erscheint die Aufarbeitung dieses Kapitels Dresdner Musikgeschichte auch deshalb, weil in den Werken der begabten höfischen Dilettanten der Einfluß von Musiker-Zeitgenossen wie Hasse, Porpora, Naumann, Cimarosa, Paisiello oder Weber nachvollziehbar wird.

Egbert Steuer (KV) arbeitet in interessantem Hobby ein Kapitel Dresdner Musikgeschichte auf

zur Deutschland-Tournee

Eine Konzerttournee führte die Dresdner Philharmonie unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Jörg-Peter Weigle und Gastdirigent Milan Horvat im Oktober durch 16 Städte Westdeutschlands sowie nach Strasbourg. Solist war der Pianist Mikhail Rudy. An musikalischen Hauptwerken erklangen die „Vierte“ von Bruckner, die „Erste“ von Brahms, Tschaikowskis Fantasieouvertüre „Romeo und Julia“, Strawinskys „Feuervogel-Suite“ und - anlässlich des 75. Geburtstages des Düsseldorfer Komponisten - die „Sinfonischen Metamorphosen über Gesualdo“ von Jürg Baur.

Die Presse nahm von den Konzerten rege Notiz:

Weigle ist es in den sieben Jahren seines Dresdner Wirkens gelungen, dem traditionsreichen Orchester seine musikantische Leidenschaft zu vermitteln.

Vor allem: die Dresdner Windmaschine funktioniert. Das ist nicht despektierlich gemeint, ganz im Gegenteil: Ob solistisch (herausragend Horn und Flöte) oder im Zusammenspiel, die Bläser dieses Orchesters verdienen das Etikett Spitzenklasse. Zwischen zarten meditativen Passagen und fulminanten Ausbrüchen der Leidenschaft pendelnd, ohne dabei an Exaktheit zu verlieren, sorgten sächsisches Holz und Blech für ein begeisterndes Bruckner-Erlebnis... Ein Konzertereignis ersten Ranges, zu Recht mit viel Beifall bedacht.

Wolfsburger Nachrichten, 6.10.1993

Mozarts Klavierkonzert C-Dur KV 467 war natürlich alles andere als ein bloßes Hors-d'oeuvre. Mit einem verhältnismäßig kleinen Orchester musizierten die „Dresdner“ mit Delikatesse. Und ein Pianist vom Rang Mikhail Rudys (Jahrgang 1953 wie Weigle) demonstrierte seine Meisterschaft auch hier.

Die Welt, Hamburg, 8.10.1993

Die Dresdner Philharmonie war mit einem ansprechenden Mozart/Bruckner-Programm angereicht und zeigte sich in sehr guter Verfassung. Schon bei Mozarts C-Dur-Klavierkonzert KV 467 stellte sie, besonders ihre Bläsersolisten, unter der Leitung ihres präzise führenden Chefdirigenten Jörg-Peter Weigle den dialogfreudigen und ausgefeilt spielenden Begleiter des Solisten Mikhail Rudy. Nach der Pause: Bruckners Vierte. Weigle war der rechte Dirigent, all ihre instrumentale Wucht zu entfalten, besonders der Blechbläserchöre.

Hamburger Abendblatt, 8.10.1993

Jörg-Peter Weigle sorgte in zupackend anfeuernder Intensität dafür, daß die hohe Klangkultur und die Motivation der Musiker an allen Pulten nie nachließ. Nein, Weigle verschmäht das Pathetische keineswegs, aber es hatte Substanz und die Überredungskraft.

Bremer Nachrichten, 9.10.1993

An Bruckner bewiesen aber auch die Dresdner Philharmoniker ihren Rang: Die Streicher in seidigem Glanz und unerhörter Fülle, die charaktervoll intonierenden Holzbläser, das majestätisch glänzende Blech. (Immens die Strahlkraft der Choräle!)

Osnabrücker Zeitung, 11.10.1993

Jörg-Peter Weigle zeigte sich bei Bruckner als überlegener Organisator sinfonischer Klangmasse, auf Klarheit und Präzision bedacht und bei aller Ökonomie doch die emotionale Anteilnahme nicht scheuend... In seinen ruhigen Tempi drohte dieser Bruckner nie zu zerfallen, Weigle hielt die Spannung.

Wiesbadener Kurier, 12.10.93

Ein Glücksfall auch die Dresdner Philharmoniker und ihr Dirigent an diesem Abend. Tschaikowskis „Romeo und Julia“-Ouvertüre und Brahms' Erste Sinfonie erlebten eine delikate Ausdeutung. Als feingeschliffener Apparat homogener Klangkörper vom ersten bis zum letzten Ton waren die Dresdner zu hören.

Neue Ruhr-Zeitung, Essen, 20.10.93

Die Dresdner Philharmonie bewies mit ihrer Vorstellung in der Stadthalle, daß das Traditionsorchester zu Recht zu den großen in Deutschland gezählt wird. Unter der Leitung eines Dirigenten, der das komplette Programm ohne Noten bestritt - eine enorme Konzentrationsleistung - rissen die Musiker das Marburger Publikum zu Beifallsstürmen hin.

Oberhessische Presse, Marburg, 20.10.1993

Das Orchester musizierte mit großer Spielfreude, lupenrein in allen Stimmen und mit bewundernswerter Geschlossenheit, die die langjährige Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Milan Horvat unterstrich. Er beherrschte mühelos mit sparsamen Gesten die Szene und ließ seiner Mannschaft viel Freiraum.

Westfalen-Blatt, Gütersloh, 25.10.1993

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunsthilfsmittel · Belletristik · Kinderbücher

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 N.N.
 Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Eberhard Schrimpf (KV)
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach (KM)
 Christoph Lindemann
 Beate Haubold
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
 Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Steuer
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

N.N.
 N.N.
 Ulrich Eichenauer
 Hubert Gräf (KV)
 Johannes Bettin (KV)
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Seifert
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 N.N.
 Petra Willmann
 Thomas Bäß (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Helmut Rucker (KV)

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemmann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)
 Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst
(KM)
N.N.
Dietmar Pester

TUBA

Martin Stephan (KV)

HARFE

Nora Koch

PAUKEN UND SCHLAG-
ZEUG

N.N.
Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

Matthias Geissler

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND
JUGENDCHOR)

Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGSDIREKTOR

Wieland Lafferentz

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

LEITERIN

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO

Dipl. rer. cult.
Achim Vogelgesang

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

SACHBEARBEITERIN DES
CHEFDIRIGENTEN UND
CHEFDRAMATURGEN

Anna Nitsche

SACHBEARBEITERIN
DES INTENDANTEN

Karina Kautzsch

SACHBEARBEITERIN FÜR
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Barbara Temnow

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

MITARBEITERIN
HAUSHALT

Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chefdirigent:

Generalmusikdirektor Jörg Peter Weigle

Intendant:

Dr. Oliver von Winterstein



Mode in Dresden

*Zusammenarbeit
mit dem Stadt-
museum geht ab
9. Dezember in die
zweite Runde*

Die Mode gehört zu den bisher weniger beachteten Bereichen der Kulturgeschichte der Stadt Dresden.

Diesem Thema widmet sich der zweite Teil der Präsentation des Stadtmuseums im Foyer des Kulturpalastes, 2. Etage, vom 9. Dezember bis 17. Januar.

Das Fluidum der Kulturstadt Dresden wirkte sich auch auf den Umgang seiner Bürger und Besucher mit der Mode aus. Die hier reichlich vorhandenen Möglichkeiten zum Besuch von Oper, Schauspiel, Konzerten und Galerien waren Anlaß, um sich entsprechend festlich und modisch zu kleiden.

Mit der Einweihung des Gewerbehäuses an der Ostra-Allee im Jahre 1870 erhielt Dresden einen städtischen Konzertsaal, der vielen musikinteressierten Bürgern den Zugang ermöglichte. Das war eine Zeit, in der mit der aufkommenden Konfektion modische Bekleidung preiswerter und in größerer Zahl angeboten wurde. Weitere modische Akzente setzte man mit einer Vielfalt an Hüten, Handschuhen, Sonnenschirmen, Krawatten sowie mit der Frisur. Bekannte Dresdner Modehäuser wie Alsberg, Wilsdruffer Straße, und Nagelstock, Prager Straße, warben in den Programmheften von

Concert-Tücher

neueste Dessins,

Theater-Capotten, feine Umhänge,
sowie alle Arten Strumpf- u. Wollwaren,
Unterzeuge etc. in reichster Auswahl bei

Theo. Schelle,

Firma: Wilh. Krieger,

Wilsdrufferstrasse 35.

Oper und Schauspiel für ihre Angebote. Wenig bekannt ist auch, daß im Jahre 1850 die Dresdner Gustav Adolf Müller und Heinrich Klemm die Genossenschaft „Europäische Moden-Akademie“ gründeten. Seit 1866 befand sich die Akademie in einer eigens dafür erbauten Villa Nordstraße 20 und wurde als bedeutendstes Fachinstitut des Schneidergewerbes in Deutschland geschätzt.

Für 1996 bereitet das Stadtmuseum eine Ausstellung zur Thematik Mode vor. Bis dahin sind noch viele Lücken in der Sammlung zu schließen. Das Museum bittet dabei um die Mithilfe der Dresdner. Gesucht werden gut erhaltene und modisch markante Bekleidung und Zubehör sowie Modezeitschriften vom Biedermeier bis zur Zeit des Minikleides.

Wiederssehen macht Freudel

SONDERKONZERTE ZUM JAHRESWECHSEL

Freitag, den 31. Dezember 1993, 15.00 Uhr (Ausverkauft)

Freitag, den 31. Dezember 1993, 19.00 Uhr (Ausverkauft)

Sonnabend, den 1. Januar 1994, 18.00 Uhr (Ausverkauft)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Friedemann Layer

Moderator: Alexander Waechter

Werke von Johann Strauß (Vater und Sohn) sowie Josef Strauß, Joseph Lanner und Franz von Suppé

KONZERT ZUM NEUJAHRSEMPFANG DES OBERBÜRGERMEISTERS

Mittwoch, den 5. Januar 1994, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Marcello Viotti

Solist: Torsten Janicke, Violine

Luigi Cherubini: Ouvertüre zu „Anacreon“

G. B. Viotti: Konzert für Violine und Orchester Nr. 23 G-Dur

Giuseppe Verdi: Ouvertüre zur Oper „Die Macht des Schicksals“

Ottorino Respighi: Römische Brunnen - Sinfonische Dichtung

Die Eintrittskarten für dieses Konzert sind bereits ausgegeben.

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 8. Januar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 9. Januar 1994, 11.00 Uhr (Anrecht AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Milan Horvat

Solist: Juri Baschmet, Viola

Johannes Brahms: Akademische Festouvertüre op. 80

William Walton: Konzert für Viola und Orchester

Richard Strauss: Ein Heldenleben op. 40

4. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 15. Januar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 16. Januar 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Philippe Entremont

Solisten: Philippe Entremont, Klavier

Cho-Liang-Lin, Violine

Carter Brey, Violoncello

Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu „Oberon“

Ludwig van Beethoven: Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und

Orchester C-Dur op. 56

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4397873

Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732

Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098

Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134

Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986

Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602

Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Wiedersehen macht Freude!

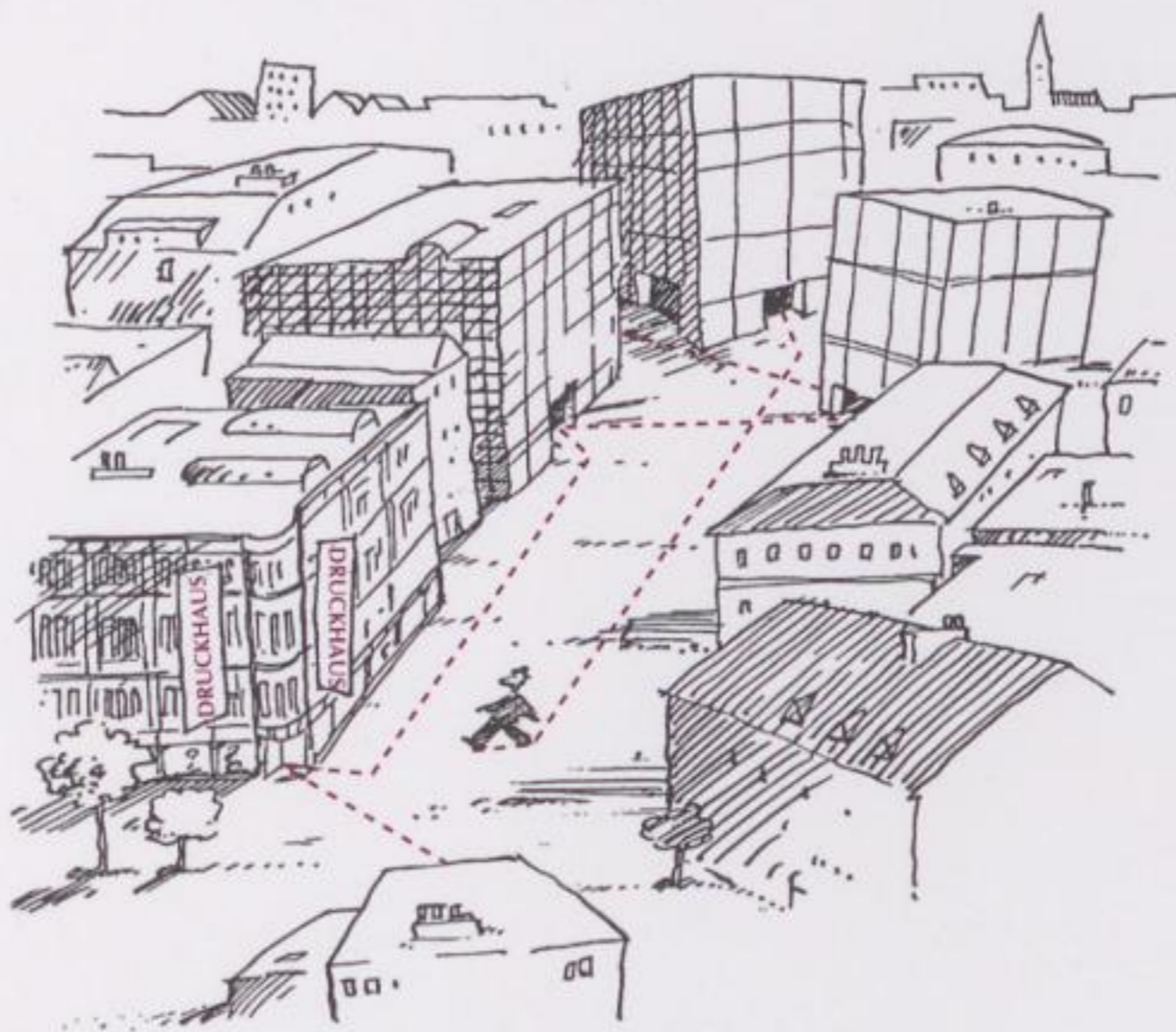
Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist).

Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen.

Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Foto S. 3: Hans-Ludwig Böhme

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442

Verehrte Konzertfreunde!

Frau Christiane Oelze mußte krankheitshalber ihre Mitwirkung im heutigen Konzert absagen. Dankenswerterweise konnte Frau

Claudia Kunz, Sopran,

von der Sächsischen Staatsoper kurzfristig als Solistin gewonnen werden. Sie singt zuerst die im Programm genannte Konzertarie KV 396 von Wolfgang Amadeus Mozart, danach – anstelle der angekündigten Arie KV 272 –

„Bella mia fiamma, addio“ – „Resta, oh cara“

Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester KV 528

Text von D. M. Sarcone

TITANO

Bella mia fiamma, addio; non piacque al cielo
Di renderci felici. Ecco reciso,
Prima d'esser compito,
Quel purissimo nodo,
Che strinsero fra lor gli animi nostri
Con il solo voler.
Vivi; cedi al destin, cedi al dovere.

Dalla giurata fede
La mia morte t'assolve;
A più degno consorte ... oh pene! unita
Vivi più lieta e più felice vita.
Ricordati di me; ma non mai turbi
D'un infelice sposo
La rara rimembranza il tuo riposo.
Regina, io vado ad ubbidirti; ah tutto
Finisca il mio furor col morir mio.
Cerere, Alfeo, diletta sposa, addio!

(a Proserpina)

Resta, oh cara; acerba morte
Mi separa, oh Dio! da te.

(a Cerere)

Prendi cura di sua sorte,
Consolarla almen procura.

(ad Alfeo)

Vado ... ah! lasso! addio per sempre ...
Quest'affanno, questo passo
È terribile per me.

Ah! Dov'è il tempio, dov'è l'ara?

(a Cerere)

Vieni, affretta la vendetta!

Questa vita così amara

Più soffribile non è.

(a Proserpina)

Oh cara, addio per sempre!

TITANO

Meine schöne Geliebte, leb wohl. Es gefiel dem
Himmel nicht, uns glücklich werden zu lassen.
Siehe, dieses reinste Band ist zerschnitten,
bevor es vollständig geknüpft war,
das Band, das unsere Seelen
schon durch den bloßen Wunsch zusammenschloß.
Du mußt leben! Gib dem Schicksal nach, weiche der Pflicht.

Von der beschworenen Treue
entbindet dich mein Tod.
Vereint mit einem würdigeren Gatten ... o Schmerz!
sollst du ein heiteres und glücklicheres Leben führen.
Erinnere dich an mich. Aber niemals möge
die teure Erinnerung an einen unglücklichen Bräutigam
deine Ruhe stören.
Königin, ich gehe, um dir zu gehorchen;
ach, all mein Zorn möge mit meinem Tod enden.
Ceres, Alfeus, meine geliebte Braut, lebt wohl!

(zu Proserpina)

Bleib, o Teure! O mein Gott, der herbe Tod
trennt mich von dir.

(zu Ceres)

Übernimm die Sorge um ihr Geschick.
Suche du sie wenigstens zu trösten.

(zu Alfeus)

Ich gehe ... Weh mir! Lebt wohl für immer ...
Dieser Schmerz, dieser Schritt
ist für mich furchtbar.

Ach! Wo ist der Tempel? Wo ist der Altar?

(zu Ceres)

Komm, beschleunige die Rache!

Dieses so bittere Leben

ertrag ich nicht mehr.

(zu Proserpina)

O Teure! Leb wohl für immer!



CLAUDIA KUNZ wurde am Richard-Strauss-Konservatorium München ausgebildet. Den Opernabschluß machte sie 1985, das Konzertexamen legte sie 1987 ab. Zu ihren Lehrern zählten u. a. Ingrid Bettag und Hans Hotter. Bereits während des Studiums und erst recht danach gastierte sie an zahlreichen Opernhäusern (u. a. in Kopenhagen, Genf, Graz, Hannover, Bremen, an der Deutschen Oper Berlin, am Gärtnerplatz-Theater München), wirkte sie in vielen Konzerten mit und gab Liederabende.

Sie arbeitete mit Dirigenten wie Friedemann Layer, Donald Runnicles, Michael Schönwandt, Stefan Soltesz, Miguel Gomez-Martinez, Hans-Martin Schneidt, mit Regisseuren wie Friedrich Meyer-Oertel, Harald Clemen, Christine Mielitz, Willy Decker, Harry Kupfer u. a. In den Jahren 1987 – 1993 gehörte sie zum Ensemble des Nationaltheaters Mannheim, seitdem ist sie Mitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden, der sie bereits seit 1992 gastweise verbunden war.